

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N^o 78. |

Mittwoch, den 4. October.

| 1865.

Rundschau.

Die Umstände, durch welche seiner Zeit der Kaiser von Oesterreich zur Erlassung des Octoberdiploms gedrängt wurde, sind bekannt. Geschlagen zu Solferino und Magenta, gedemüthigt durch den französischen Kaiser im Frieden zu Villafranca, erschöpft und aus tausend Wunden blutend, eines schönen Kronlandes beraubt, konnte Oesterreich seinem Untergange nicht entgehen, wenn es von dem absoluten Regierungssystem nicht zu einem verhältnißmäßigen überginge. Ein solches bot das Octoberdiplom, von der deutschen Bevölkerung und theilweise der czechischen mit Begeisterung, von der ungarischen nur kühl aufgenommen. Den Magyaren genügt es nicht, sie wollten Alles auf die Gesetze von 1848 zurückführen. Einem solchen radicalen Verfahren gegenüber suchte die Regierung einen Halt in der deutsch-slavischen Bevölkerung und der ehemalige deutsche Reichsminister v. Schmerling redigirte die unter dem Namen der Februar-Verfassung bekannten verschiedenen Gesetze. Diese läuft im Wesentlichen darauf hinaus, die im Octoberdiplom begründete Selbstständigkeit (Autonomie) der einzelnen österreichischen Kronländer möglichst wieder aufzuheben und die gesetzgebende Thätigkeit des Reichsraths als bindend auch für die einzelnen Landesgesetzgebungen hinzustellen. Waren die Ungarn schon mit dem Octoberdiplom unzufrieden, so sprachen sie sich nun um so rücksichtsloser gegen die Februarverfassung aus, welche von ihnen nun gar noch Opfer zu Gunsten einer Reichsverfassung verlangte, die ihnen wenigstens so lange gleichgültig bleiben wird, bis sie ihre innern Verhältnisse geordnet haben. Sie beschickten deshalb den Wiener Reichsrath nicht und es war ein großer Erfolg der Schmerling'schen Politik, wenigstens die Siebenbürger dazu zu bewegen, sich beim Wiener R. R. vertreten zu lassen. Dieser so unvollständige Reichsrath wurde als der „engere R. R.“ erklärt, mußte sich aber doch auch mit einer ganzen Anzahl von Gesetzen befassen, die eine allgemeine Wirkung hatten und auch diejenigen Länder betrafen, die wie Ungarn im R. R. nicht vertreten

Zwanzigster Jahrgang.

waren. Die Budgetgesetze, die Finanzfragen, die Anleihen u. s. w. wurden in Ermangelung eines vollständigen R. R. von dem engern R. R. erledigt. Dieser Zustand wurde nun auf die Dauer unhaltbar, der Kaiser machte die ungarische Reise, die Entlassung des liberalen Ministeriums Schmerling folgte. Nun war die Frage, welche durch die kritische Finanzlage immer lauter und lauter sprach: Wie gelingt es, die Ungarn zu einer gemeinsamen Thätigkeit in der Verfassung heranzuziehen? Wie wird es möglich, durch Betheiligung Ungarns den bedrohten Credit Oesterreichs zu heben? Der erste Schritt hierzu ist die Aufhebung der Februarverfassung welche in erster Linie die Selbstständigkeit Ungarns nicht anerkennt. Es muß zuerst das formelle Hinderniß beseitigt werden, das in ihr liegt, um auch dieses reichste aller Kronländer Oesterreichs an der Lösung der Finanzfrage Oesterreichs zu betheiligen. Dieser erste Schritt ist es, den der Kaiser in seinem Manifest thut. Die Ungarn sollen über die Februarverfassung zu Gericht sitzen und das, was sie beschließen werden, wird dem Kaiser zur Prüfung vorgelegt. Heißt er die Beschlüsse der Ungarn gut, genehmigt er sie, so würden die Beschlüsse den einzelnen deutsch-slavischen Landtagen zur Begutachtung unterbreitet. Nun haben aber die Ungarn stets, selbst zu einer Zeit, wo sie gar keine Aussicht hatten, einmal ihren Willen durchzusetzen, behauptet und verlangt, die Justiz- und die Finanzverfassung als selbstständige, autonome Gegenstände zu behandeln und sich nur bereit erklärt, zu der gemeinsamen Reichsverwaltung nur die Ueberschüsse ihrer Finanzen herzugeben. Beharren sie auch jetzt, wo sie so viel Oberwasser haben, auf diesen Forderungen, verstehen sie sich also höchstens dazu, zwar Abgeordnete nach Wien zu einem alle Länder Oesterreichs umfassenden R. R. zu senden, diesen aber nur zu verbieten, sich an allgemeinen Finanzgegenständen zu betheiligen, so ist der Erfolg des neuesten Regierungs-Experimentes ziemlich illusorisch und das kaiserliche Manifest ist wahrscheinlich umsonst geschrieben. Deshalb muß etwas Aeußerliches geschehen, um die Ungarn vor derartigen Beschlüssen, welche

die Erben, Schatzkammer, Desterreichs auf's Neue bedrohen würden, abzuhalten. Der Kaiser soll wie einst Leopold I. 1687 und Maria Theresia 1741 gethan, jener um die Erbfolgeordnung, diese um die Ergreifung außerordentlicher Maßregeln zur Rettung der Gesammonarchie durchzusetzen, persönlich in der Mitte der Ungarn erscheinen. Wenn auch das nicht hilft — so ist Alles, was Franz Joseph bisher gethan, umsonst gewesen und wir stehen dann vor einer inbaltsschweren Zukunft. Aber selbst, wenn die Ungarn auf ihre Forderungen verzichten, so thürmen sich noch tausend und abertausend Schwierigkeiten auf — denn was werden die jetzt staatsgestrichenen Theile des enaern R. R. zu den Beschlüssen der Ungarn sagen? Soviel ist sicher, daß jeder Theil, der Kaiser, die Ungarn, die Deutschen, die Slaven, alle Landtage des Kaiserstaates von ihren Rechten Einige abtreten müssen zum Wohle des Ganzen — sonst liegt die Gefahr eines Zerfalls Desterreichs näher als je. Wer die größten Opfer zu bringen hat, ist nicht schwer zu sagen: die Deutschen. Andererseits bricht sich aber auch die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß mit dem bisherigen System nicht fortgewirtschaftet werden könnte. Wir sehen daher mit großer Spannung den Ereignissen jenseits unserer südlichen Grenze entgegen.

Zu gleicher Zeit wird die Welt überrascht von der 100-Mil.-Anleihe, welche Desterreich, angeblich um die schwebende Schuld in eine feste zu verwandeln, macht. Das Geld soll nur zu Zwecken des Friedens, zu productiven Ausgaben verwendet werden. Wer glaubt's? Jedenfalls ist die Anleihe noch nicht abgeschlossen und die Unterhandlungen, namentlich mit den Rothschild's, schweben noch. Sehr überraschend klingt auch die Nachricht, daß Desterreich ein vernünftigeres Zollsystem einführen und sich überhaupt von der hergebrachten Meinung des hohen Schutzes zu den Ideen eines Freihandels bekehrt habe. Ja, man spricht von Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines Handelsvertrages. Das wäre eine Nachricht, die jedenfalls zu den erfreulichsten gehört, die wir seit lange von Desterreich erhalten haben.

Baron Bach, der langjährige Gesandte Desterreichs in Rom, nimmt seinen Abschied, der frühere Polizeiminister Frhr. von Hübnert tritt an seine Stelle. In Rom spricht man bereits von einem allmäligen Abzuge der Franzosen. Das scheint jetzt aber dem Papste noch nicht viel Sorgen zu machen; in einer Ansprache verflucht er alle Secten und insbesondere die Freimaurer und hat alle Fürsten scharf getadelt, welche dergleichen Secten noch beschützen. — In Turin hat ein feierlicher Trauergottesdienst für die Opfer des 21. und 22. Septbrs. v. J. stattgefunden. An jenen Tagen revoltirte bekanntlich das Volk Turins wegen Verlegung der Residenz nach der neuen Hauptstadt Italiens, Florenz, und es kam zu blutigen Auftritten. Die jetzige Erinnerungsfest an jene Tage ist sehr würdig und ernst verlaufen. Alle Läden waren geschlossen, überall wehten Trauerfahnen, flammten Traueropferflammen und ein endloser Trauerzug, in welchem jeder Theil-

nehmer ein Trauerzeichen, sei es Glatze, Grabsteine oder Binde, trug, bewegte sich nach dem Tempel, wo der Trauergottesdienst abgehalten wurde. Man legte unzählige Immortellenkränze auf die Gräber der Gefallenen nieder.

Kommen wir nach diesem Abstecher aus Piemont zurück nach unserm deutschen Vaterlande, so müssen wir zunächst des Königs jenes Volksstammes gedenken, das in Deutschland so gern die piemontesische Raubpolitik verfolgt. Die Einverleibung Rauenburgs in Preußen ist nun durch die Huldigung der Stände abgeschlossen. Die schönen Reden beim Diner, beim Empfang, die Fahnen, die reichgeschmückten Bahnhöfe, die Illumination, die Orden, die es regnete, die Hurrah! brüllende Menge, die officiellen Lügen, wie die des Erbmarschalls von Bülow: Unser Herz gehörte Ihnen, Majestät, schon lange! u. s. w., wollen wir nicht weiter erwähnen. Das ist einmal einen Tag, wie alle Tage in Preußen so. Der König wird von Berlin sich nun nach Baden-Baden begeben und dann — abermals großen Festlichkeiten beiwohnen, welche in Westphalen von der Adelspartei ihm gegeben werden. Es muß ein königliches Vergnügen sein, fortwährend solche Huldigungen anzunehmen, solchen Weihrauch zu athmen — das Volk aber seufzt unter der ehernen Faust seiner Regierung. Der crasseste Rechtsbruch, von welchem die Geschichte seit langer Zeit erzählt hat, ist die Wirthschaft mit Dr. May, gegen den nun das Verfahren in Berleberg eingeleitet ist. Also wegen eines einzigen Artikels seiner Zeitung, in welchem man eine Beleidigung des Königs von Preußen findet, also darum gleich Räubern und Mördern eingekerkert! Ist denn nicht Holstein deutsches Bundesland, in welchem deutsche Fürsten, also auch Wilhelm von Preußen, geschützt werden durch die Gesetze gegen Beleidigungen der Presse? Warum ihn bei Nacht und Nebel aufheben? Aber — „fraget nicht, es ist vergebens!“ Man will's so — damit Basta. Nicht einmal gegen eine Caution von 1000 Thlr. hat man ihn freigegeben und die Untersuchung wird gegen ihn mit Umgehung des Berleberger Staatsanwaltes durch den Oberstaatsanwalt von Berlin, Adlung, geführt, der bekannt geworden ist durch das Fiaco, das er im Polenproceß machte. — Aus einer andern preuß. Stadt erzählt man folgende ergöbliche Geschichte: Ein Bauunternehmer hat eine Forderung an die Stadtcasse von Iserlohn. Er präsentiert seine Rechnung auf dem Rathhaus. Der Bürgermeister fährt ihn an: Wenn Sie mich nicht auf der Straße kennen und grüßen, brauchen Sie mich auch hier nicht zu kennen! und wirft ihn höchst eigenhändig zur Thür hinaus. So bezahlt die Stadt Iserlohn ihre Communalschulden!

Doch es ziemt sich den ernstern Ereignissen gegenüber eine ernste Stimmung und wenn es wahr ist, was verschiedene Zeichen andeuten, gehen wir in den einzelnen deutschen Ländern einer schweren Zukunft entgegen. Gestärkt durch die Allianz der absoluten Großstaaten Desterreich und Preußen, erhebt die Reaction in den einzelnen, noch verfassungsmäßig regierten Staaten Deutschlands drohend ihr

Haupt. — Nach in Sachsen, hört man, arbeitet eine gewisse Partei, unser Vaterland auf die schiefste Ebene eines Verfassungsconflicts zu drängen. Diese Partei schöpft jetzt, da Herr von Bismarck offenbar die Fortschrittspartei zu Boden geschlagen und in Oesterreich eine Verfassung ohne großes Aufsehen ruhig „sifirt“ wurde, Muth, die Press- und Versammlungsfreiheiten unseres Vaterlandes zu untergraben. „Die Tyrannen reichen sich die Hände“, sagt Schiller im Tell; unsere kleinen reactionären Tyrannen suchen jetzt auch bei uns ihr System zur Geltung zu bringen. Unser König ist zum Glück ein Mann, der, was er für Recht und Gesetz erkannt hat, unerschütterlich hält und die Stützen seiner Regierung, der Minister des Innern und Aeußern, v. Beust, der Kriegsminister v. Rabenhorst und der Finanzminister v. Frlesen, stehen ihm treu zur Seite; es wird uns aber nicht überraschen, wenn von Berlin aus Versuche gemacht werden, die Stellung dieser Männer zu erschüttern. Das Volk steht bei ihnen und wir wissen, daß derartige Einflüsse am leichtesten unschädlich gemacht werden, wenn solche Minister ihre Stütze beim Volke suchen und finden.

Aus Baden wird der Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten v. Roggenbach berichtet. Baden wird immer als das liberale Musterland bezeichnet; wenn es das wirklich wäre, würde der Liberalismus sehr große Gebrechen haben, denn die kirchlichen Unruhen in diesem Lande, die vielfache Vermehrung der Beamten und eine laute Unzufriedenheit ganzer Volksclassen mit der Regierung lassen nicht an dem Liberalismus, wohl aber an dem rechten Geschick und der Fähigkeit der Leiter der badenschen Regierung berechnigte Zweifel aufkommen. Zudem hat die unglückselige badensche Politik in der deutschen Frage, die dieses Land nach allen Seiten hin vereinsamte, gewiß außer persönlichen Verhältnissen dazu beigetragen, den Sturz dieses Führers der Gothaer Professorenpartei zu beschleunigen. Graf Bismarck verliert in ihm einen warmen Bewunderer. Hoffentlich kehrt Baden nunmehr auf practischere Bahnen, als die waren, unter liberalem Ausbangeschild für Bismarck zu wirken. — Sonst ist aus Deutschland nur zu berichten, daß die preussischen Abgeordneten zum Abgeordnetentage nach Frankfurt nicht kommen werden, dasselbe thun die Kurhessen. Hingegen haben sich zahlreiche Volksversammlungen in Süddeutschland, auch in Dresden, für eine starke Betheiligung ausgesprochen und ihrer Verdamnung der Bismarck'schen Politik einen lauten Ausdruck gegeben. — Der vom Herrn v. Manteuffel entlassene Bürgermeister von Schleswig, Reimers, ist zum vortragenden Rath und der in Flensburg entlassene Amtmann Kraus zum Sectionschef bei Herrn von Gablenz in Holstein ernannt worden. Gegen beide lag nichts vor als ihre gesetzliche Gesinnung und ihre Treue gegen ihren Herzog. Herr von Manteuffel hat von dem holsteinischen Statthalter den 2. Telegraphendraht durch Holstein bewilligt erhalten.

Auch in Paris ist die Cholera ausgebrochen. Im Süden fordert sie fortwährend Opfer.

In London hat am 29. September der Proceß

gegen die Fenianer begonnen. Die Fenianer sind auf Hochverrath. Die Verurtheilten werden geblüht die Aristokraten erwidern, die Fenianer proclamiren und sammelten dazu Waffen und Gelder. Man vernimmt noch immer von Fenianen; auch soll schwarz auf Schiffe, die von Amerika Waffen herüberbringen, vigiliert werden.

Sachsen.

Bischofswerda, 3. Octbr. Heute Nachmittag 3 Uhr trifft unser neuer Herr Bürgermeister Einzeitherriger Bürgermeister in Treuen, hier ein und wird dessen Verpflichtung und Einweihung (siehe amtliche Bekanntmachung) nächsten Freitag erfolgen.

— Man liest jetzt oft, daß verschiedene Bäume in diesem Jahre das zweite Mal Blüthen treiben. Dasselbe können wir auch aus unserer nächsten Nähe berichten, indem dicht neben unserm Buchdruckereilocal ein Kastanienbaum, welcher schon zeitig das Laub verlor, jetzt nicht nur frisches grünes Laub getrieben hat, sondern auch in schönster Blüthe steht. — Gestern hat in der hier von Herrn Hammermüller etablirten Glasfabrik das Glasblasen begonnen, wogegen die Arbeiten in der Glasfabrik zu Demitz schon seit einiger Zeit eingestellt worden sind. Ursache dieser Einstellung soll mangelhafte Einrichtung der Oefen und Häfen sein.

Die „Neue Pr. Ztg.“, wie auch die „Köln. Z.“, welche wiederholt sich die schamlosesten Ausfälle gegen unsere Regierung erlaubten und neuerdings die sächsische Politik eine „bodenlose Intriguenpolitik“ nannten, werden vom „Dr. Journ.“ Nr. 228 gebührend zurecht gewiesen. Am Schluß dieser längern Abfertigung sagt dieses Blatt in Bezug auf die „Intriguenpolitik“: Auf dem letzten Landtage erklärte einmal der Minister von Beust bei einer Debatte über die schleswig-holsteinische Frage, alle Correspondenzen seines Ministeriums lägen dort den Abgeordneten zur Einsicht offen. Wir sind überzeugt, dieses Erbieten würde heute noch ebenso wie damals gemacht werden können. Man hat der sächsischen Regierung mehrmals vorgeworfen, sie sei zu geschäftig in dieser Frage. Ob sie zu thätig, ob sie es zu wenig gewesen, stellt sie gewiß dem öffentlichen Urtheil vertrauensvoll anheim. Aber Intriguen hat man ihr bisher nicht nachgesagt, noch nachsagen können, denn sie ist überall und stets offen und ehrlich hervorgetreten. Es war nicht eine Intrigue, daß die sächsische Regierung die Entfernung des dänischen Bundestagsgesandten entschieden verlangte und durch ihren Gesandten auch durchsetzte. Es war keine Intrigue, daß sie gegen die Execution und für die Occupation stimmte; es war keine Intrigue, daß sie ihre Truppen nur auf Bundesbeschuß, nicht auf preussisches Geheiß zurückzog; es war keine Intrigue, daß der sächsische Minister als Bundes Bevollmächtigter bereits am 17. Mai 1864, ohne Anweisung, die Lostrennung der Herzogthümer verlangte und erklärte, die Bundesversammlung werde nie einer Wiedervereinigung mit Dänemark zustimmen. Daß der preussische Bevollmächtigte am 28. Mai Gleiches thun und den Erbprinzen von Augustenburg als Besitzberechtigten proclamiren, daß er vorher den

Londoner Vertrag als nicht perfect und das dänische Thronfolgegesetz für rechtungstilig erklären durfte, dennoch aber bald darauf Preußen sich die auf jenem Vertrag und dieses Thronfolgegesetzes basirten Rechte abtreten ließ, wollen wir als große Politik respectiren — unsre kleine nenne man aber darum nicht eine Intelligenzpolitik.

Die gegenwärtige Leipziger Messe wird in fast allen Geschäftsbranchen als eine gute Mittelmesse bezeichnet.

Mit dem 18. September haben wir dieses Jahr gerade den 100. Sommertag, was in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist. Ende März mußte noch Bahn gefehrt werden, am 12. April hatten wir den ersten Sommertag, bis Ende April 14 und keinen Regen. Der Mai hatte 23 Sommertage und nur am 25. Regen. Der Juni brachte 13 Sommertage, am 24. und 30. Regen. Der Juli zeichnete sich durch die größte und anhaltendste in diesem Jahrhundert vorgekommene Hitze aus, die bis 31 Grad R. stieg und im ganzen Monate hatten wir nur 7 Tage Regen. Der August brachte bei 7 Tagen Regen und stets gemäßigter Temperatur 11, der September bis zum 17. noch 13 Sommertage.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. Oct. Gestern fand im Saalbau eine vertrauliche Vorbesprechung des Abgeordnetentages, heute Vormittag 10 Uhr ebendasselbst die Hauptversammlung statt; es waren anwesend 263 Abgeordnete, darunter aus Preußen die Herren Pauli, Grote, Cetto, Lüning, Frese und Becker (Dortmund). Das Präsidium führte Dr. E. Müller. Eine von österreichischen Abgeordneten eingegangene Adresse wurde verlesen. Der Abgeordneten-tag genehmigte nach längerer Debatte fast einstimmig sämtliche Anträge des Ausschusses mit dem von den badenschen Abgeordneten beantragten Zusatz: „Die Versammlung hält auch bei diesem Anlasse es für ihre heilige Pflicht, das rechtlich begründete Verlangen der deutschen Nation nach einem Parlamente zu wiederholen.“ Die bisherigen Mitglieder des 36er Ausschusses sind wiedergewählt worden. — Die gestellten und angenommenen Anträge, welche das „Dr. J.“ vollständig bringt, laufen dahin zusammen, daß jede Entscheidung wider den Willen des Volkes der Herzogthümer als rechtlose Gewaltthat und als null und nichtig erklärt ist. Der Vertrag von Gastein verletzt aufs Tiefste alle Rechtsordnung und Rechtssicherheit in Deutschland und wird als Rechtsbruch von der Nation verworfen und ist für die Herzogthümer in keiner Weise rechtsverbindlich und gültig. Das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer ist nur beschränkt durch die höheren Interessen Deutschlands. Gegenüber den Vorgehen der Regierungen von Oesterreich und Preußen erklärt es die Versammlung für heilige Pflicht der deutschen Volksvertretungen, insbesondere des preussischen Abgeordnetenhauses für die verletzten Rechte der Herzogthümer entschieden und ohne Verzug einzutreten. Die Versammlung er-

wartet und fordert das ganze deutsche Volk auf, daß es den bedrängten Schleswig-Holsteinern kräftig zur Seite stehe und alle Gegensätze der Parteien und Meinungen schweigen lasse, was nur nachtheilig sein und störend einwirken könne. Ferner erklärt die Versammlung: Anleihen und Steuern, welche die bisherige Politik der Vergewaltigung fordern könnte, sind keiner Regierung zu verwilligen, dagegen sollen, wenn die Sache im Sinne des Rechtes erledigt wird, die Kosten des letzten Krieges von ganz Deutschland getragen werden. Die Versammlung bestellt abermals einen sechsunddreißiger Ausschuss, der nach seinem Ermessen eine abermalige Versammlung berufen kann.

Vermischtes.

— Am 4. October Abends nach 10 Uhr findet eine Mondfinsterniß statt. Drei Viertel des Mondes werden um 11 Uhr noch verfinstert sein.

— (Erdbeben.) Englische Blätter melden, daß aus dem Norden von China eingetroffenen Nachrichten zufolge der Taischan-Berg in der Provinz Schantung durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört worden ist und über 1000 Menschen unter seinem Schutt begraben hat. Desgleichen hat die See an der großen Mauer in der Nähe von Hanatschan wieder beträchtliche Verheerungen angerichtet, so daß dieselbe in einer Länge von 700 Fuß eingestürzt ist.

— Von der Mosel schreibt man: Die diesjährige Trauben-Grescenz ist eine so ausgezeichnete, daß bei zu erwartender Fortdauer der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse alle vorangegangenen Jahrgänge unseres Jahrhunderts weit übertroffen werden. Die Qualität ist überall eine ganz vorzügliche. Allgemeine Noth herrscht unter den Winzern in Betreff der Fässer zur Aufnahme des edlen Saftes, welche zu den höchsten Preisen angekauft werden.

— Die „France“ sagt in einem längeren Artikel über die diesjährige Weinlese unter Anderem: „Das Jahr 1865 wird durch den Ueberfluß und die Qualität seiner Weine nicht weniger als durch die Frühzeitigkeit der Weinlese berühmt sein. Dieselbe ist bereits auf vielen Punkten beendigt und diese allgemeine Frühreife, von der wir seit 1822 kein Beispiel gehabt haben, wird ohne Zweifel nicht ohne Einfluß auf die Güte der Weine bleiben, da sie erlaubt hat, die Trauben unter den ausgezeichnetsten Bedingungen zu lesen. — In Burgund vergleicht man den 1865er mit dem 1811er, dem Kometenjahre.“

— Am 28. September ereignete sich in Berlin ein schweres Unglück dadurch, daß in der Alexanderstraße ein Getreidespeicher, der erst vor 14 Tagen im Neubau vollendet ward, einstürzte und einen zweiten Neubau mit einschlug. Sechs Menschen sind dabei zu Schaden gekommen, wovon zwei auf der Stelle todt blieben, drei lebensgefährlich verletzt sind und einer vermißt wird. Die Feuerwehrt ward herbeigerufen, um die Trümmer zu beseitigen und die Verletzten zu ermitteln. Der Speicher soll durch zu

massenhafte Lagerung von Korn überladen gewesen sein, dessen Verlust die Besitzer ziemlich schwer treffen dürfte.

— Eine schreckliche Feuerbrunst verheerte am 15. September das Dorf Lachar-Neudorf im Preßbarger Comitat. Das Feuer brach, nach einem der „R. Fr. Br.“ zugehenden Berichte, um halb 3 Uhr Nachmittags bei einem heftigen Winde aus, und in kaum 3 Stunden waren nebst der Kirche und einer schönen Kapelle 243 Häuser sammt Stallungen, Schuppen und einer großen Anzahl von Scheuern ein Raub der Flammen, und bei hereinbrechender Nacht sah man von dem Dorfe nichts mehr, als brennende Haufen und öde Ueberreste zerstörter Gebäude. Niemand konnte etwas retten, die Einwohner flüchteten sich in's Freie, und weithin wurde ihr Jammergeschrei gehört. Zwei Menschen erstickten im Rauche, 5 andere erlagen bereits ihren Brandwunden und 10 bis 12 liegen theils schwer, theils lebensgefährlich beschädigt darnieder. Die Kinderpest, die vor zwei Jahren in dieser Gegend herrschte, raffte den Viehstand dieses Dorfes bis auf wenige Stücke dahin, dazu kam nun noch die Feuerbrunst. Von den abgebrannten Häusern sind nur wenige versichert. Ueber 500 Familien sind obdachlos und dem größten Mangel preisgegeben.

— In Prag hat am 26. Septbr. ein, sonst als brav geschilderter, aber in drückender Noth lebender Familienvater seine zwei Kinder, ein zweijähriges Mädchen und einen ziemlich zehnwöchigen Knaben erdrosselt, um sie dem Elend zu entziehen, und sich dann auch selbst die Kehle abgeschnitten. Er lebte noch so lange, um obiges Geständniß ablegen zu können.

— Der berühmte Themse-Tunnel in London wird jetzt auf längere Zeit abgeschlossen, um in einen Eisenbahntunnel umgewandelt zu werden.

— Ein furchtbarer Orkan hat auf Guadelup (Guadelup gehört zu den kleinen Antillen in Westindien und wurde im Jahre 1843 durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört, wobei mehrere tausend Menschen umkamen) große Verheerungen angerichtet; die Pflanzungen litten sehr, viele Häuser sind zerstört und die Hafenstadt Basse Terre soll fast gänzlich zerstört sein. 300 Menschen sollen in den Fluthen umgekommen sein. Die benachbarte Insel Marie Galante stand vollständig unter Wasser; ein großer Theil der Bevölkerung ist ertrunken.

— Die „Wiener Presse“ meldet über ein Verbrechen in Osnabrück (Hannover) Folgendes: Der Adressat besetzte Gastwirth W. Roth „Zum Rothenhause“ ist in der Nacht zum 19. September von einer Bande Raubmörder in seiner Wohnung überfallen und am andern Morgen auf seinem Hofe kopfüber bei den Beinen aufgehängt mit verkrüppelter Munde und auf dem Rücken gebundenen Händen, in einem Sack steckend, fast leblos gefunden worden. Er befindet sich jetzt in ärztlicher Behandlung und ist Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden. Es soll ihm eine Summe von 3500 Thln. entwendet worden sein.

Räthsel.

Ich bin ein stiller Gast, der nur mit leisen Schritten
Stets Mensch u. Thier beschleicht und kommt ohn' alles Bitten.
Nicht unten, obenan nehm' ich stets meinen Platz,
Gleichviel ob Kaiser, Graf, ob Bauer, Dohs und Rag!

Repertoire-Entwurf

des F. Hoftheaters zu Dresden, vom 4. bis 8. Octbr.
Mittwoch: Der Templer und die Jüdin. — Donnerstag:
Der Verschwander. — Freitag: Kaiser Otto III. — Sonn-
abend: Der Prophet. — Sonntag: Dthello. Dthello: Herr
Hallenstein, als letzte Gastrolle.

Eingefandtes.

Hustenkrankheiten bei Kindern

kommen sehr oft vor, weil der Husten im Anfange zu wenig beachtet wird, während gewissenhafte Eltern, denen das Wohl ihrer Kleinen doch über Alles geht, bedenken sollten, wie sehr leicht sich aus einem einfachen Husten die gefährlichste Lungenentzündung und Bräune, sowie der qualvolle Keuchhusten entwickeln kann. Sobald ein Kind hustet, muß es daher unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden. Es muß im Warmen schlafen und darf durchaus nicht in's Freie. Dabei giebt man dem Kinde jede 2—3 Stunden einen Theelöffel des bekannten L. W. Eggers'schen Benckel-Honig-Extracts, am besten erwärmt, ein. Da dieses unübertreffliche Hausmittel so vielfach nachgeahmt wird, so beginnt jetzt der Erfinder desselben, Herr L. W. Egger in Breslau, eine neue Form von Flaschen, mit seiner Firma eingebraunt, einzuführen. Außerdem trägt jede Flasche sein Siegel und auf dem Etiquette seine Handzeichnung. Seine Niederlage ist nur allein bei:

Friedrich May in Bischofswerda.
Carl Allen in Großröhrsdorf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verpflichtung und Einweisung des Herrn Bürgermeister Sinz findet durch den Herrn Amtshauptmann von Salza und Lichtenau nächsten Freitag, den 6. Oct., Vormittags 11 Uhr, im großen Rathsessitzungszimmer statt. Es werden hierzu die Bürger hiesiger Stadt Zutritt haben, so weit der Raum es gestattet.

Bischofswerda, den 2. October 1865.

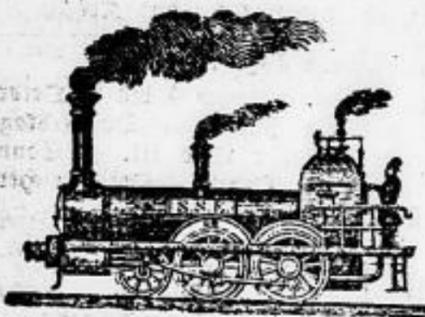
Per Stadtrath.
Wagner.

Einladung.

Der Tag der Einweisung des Herrn Bürgermeister Sinz, Freitag, den 6. Oct., soll durch ein Festmahl gefeiert werden, welches an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Schießhaussaale stattfinden soll. Alle, welche daran Theil nehmen wollen, werden hierdurch ersucht, sich in einer der Listen zu unterzeichnen, welche zu diesem Zweck bei den Unterzeichneten bis Donnerstag Mittag 12 Uhr ausliegen. Nur für die bis dahin Unterzeichneten werden Plätze und Couverts reservirt. Für das Couvert sind an den Wirth 15 Ngr. zu entrichten.

Die Festdeputation.

Wagner. Hufte. Scheumann. Friedrich Meißner.



Sächs.-Böhm. und Sächs.-Schlesische Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung,

Carise für Steinkohlen, Braunkohlen u. betreffend.

Vom 1. October d. J. an treten für den Transport der in den besonderen Bestimmungen über die Güterbeförderung auf den östlichen Staatsbahnen vom 1. März 1862 im Waarenverzeichnisse III unter II B 2 genannten Artikel — Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks u. — bei Sendungen in Wagenladungen von 100 Centner folgende Frachtsätze in Kraft:

1) sächsisch-böhmische Linie:

a) von Altstadt-Dresden

nach Mügeln	40 Ngr.
• Pirna	55 "
• Königstein	84 "
• Krippen	99 "
• Bodenbach	143 "

b) von Bodenbach

nach Krippen	55 Ngr.
• Königstein	70 "
• Pirna	99 "
• Mügeln	114 "
• Altstadt-Dresden	143 "

2) sächsisch-schlesische Linie:

a) von Neustadt-Dresden

nach Radeberg	41 Ngr.
• Fischbach	56 "
• Bischofswerda	85 "
• Bauzen	122 "
• Löbau	166 "
• Reichenbach	188 "
• Görlitz	200 "

b) von Görlitz

nach Reichenbach	41 Ngr.
• Löbau	63 "
• Bauzen	107 "
• Bischofswerda	144 "
• Fischbach	173 "
• Radeberg	188 "
• Dresden	200 "

Dresden, am 28. September 1865.

Königliche Staatseisenbahn-Direction.
von Eschirsky.

Richtamtliche Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Geschäfts-Ergebnisse vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres.

Eingegangen: 1380 Anträge zur Versicherung von		1,503,500 Thln.
Angenommen: 1185 Versicherungen mit		1,259,800
Abgegangen durch Tod:	124 Personen versichert mit	137,500
aus anderen Ursachen:	119	94,800
Reiner Zuwachs:	915	1,027,500
Versicherungsbestand Ende August d. J.	8358	9,207,200

Die Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden Versicherungs-Bedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thaler, worüber nähere Auskunft unentgeltlich ertheilt der Agent für Bischofswerda und Umgegend
Adv. Karl Oertel.

Gutsverkauf.

Das Lehnsgut Brd.-Kat. Nr. 1 und die Freigartennahrung Brd.-Kat. Nr. 2 zu Lehnthors, auf welchen die Gasthofsberechtigung, das Brau- und Bierrecht, ferner die Realkonzessionen zur Betreibung des Brandweinsbrennens, Schänkens, des Backens und Schlachtens, endlich die Schmiedegerichtigkeit haben, aus einem mit 2830,42 Steuer-Einheiten belegten Gesamtareal von 127 Acker 282 □ Ruthen an im besten Zustande befindlichen und höchst ertragfähigen Gärten, Feldern und Wiesen bestehend, sollen nebst einem vollständigen Wirthschafts- und Betriebs-Inventar sowie den zur Fortführung der Wirthschaft erforderlichen Vorräthen durch Unterzeichneten, als dem Bevollmächtigten des Herrn Besitzer, verkauft werden, weshalb Selbstkäufer auf portofreie Anfragen durch ihn jederzeit die gewünschte nähere Auskunft erlangen können.

Banschwitz, am 6. September 1865.

Klostersyndikus Rechtsanwalt **Spann.**

Gutsverkauf.

Das Bauergut Brd.-Kat.-Nr. 16 in Goldbach mit circa 27 Scheffel Feld, 8 Scheffel Hofraum, Garten, Wiese und vollständiger Ernte soll aus freier Hand verkauft werden. Wer eine derartige Wirthschaft zu kaufen gesonnen ist, wolle sich an die Eigenthümer Wustmann in Lauterbach oder Reich und Zimmermann in Harthau wenden.

Wirthschafts-Verkauf.

Die unter Nr. 31 in Stacha bei Bischofswerda gelegene Häusler-Nahrung mit 3 Acker 162 □ Ruthen Feld, Wiese und Garten und in gutem Stande befindlichen Gebäuden soll unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Freiwillige Versteigerung.

Das unter Brd.-Kat.-Nr. 58 auf der Bauzner Straße allhier gelegene brauberechtigte Wohnhaus soll

den 16. October d. J.

unter den im Termin bekannt zu machenden, sowie vorher bei dem Besitzer einzusehenden Bedingungen freiwilliger Weise versteigert werden und werden Kauflustige ersucht, sich an diesem Tage **Vormittags 11 Uhr** beim Besitzer einzufinden.

Bischofswerda, am 16. October 1865.

Neue Hefen

von Freitag an beim - Schornsteinfeger **Geitschel.**

Amerikan. Dampfdauermehl

in drei Sorten, sowie auch
Roggenmehl,
Roggenkleie,
Gräupchen,
Gries,
Solaröl und
Frucht-Syrup, das Pfund 18 Pf.,
 ist immer vorräthig zu billigsten Preisen bei
Peter Mros in Uhyst a. T.

Einige Hundert Stück Capeten und
 Jordenen wegen vorgerückter Saison zu
 und unter Einkaufspreisen, sowie sehr schöne, noch bil-
 lige Rouleaux, bestes Bleiweiß, in Del gerieben, von
 10 Pfund an à 40 Pf., 1 Pfund 45 Pf., Schiefer-
 schwarz, à Pfund 3 Ngr., bei

R. Herfarth.

Wohnungsveränderung.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen geehrten Publi-
 kum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an nicht
 mehr im Hause des Herrn Tuchmachers Mr. Umlauf
 Bauzner Straße, sondern im Hause des Herrn Tuch-
 fabrikanten **Carl Wähler,** große Kirchgasse Nr.
 121 wohne und nach wie vor mein wohlaffortirtes La-
 ger von **Gut- und Filzwaaren** zu geneigter Be-
 achtung und zu den solidesten Preisen empfohlen halte.

Julius Richter, genannt Schröder,
 Gutfabrikant.

Keine von den vielen idiosyncrasie empfohlenen Seifen hat sich bei Hautausschlägen, Flechten, sowie zur Verschönerung der Haut vortheilhafter bewährt als die berühmte

medizinische Schwefelseife

von **Camillo Rog**, Parfumeur in Dresden.

Von dieser wirksamen und wahrhaft exzellen Seife, deren günstige Wirkung auf die Hautthätigkeit von jedem Arzte bezeugt wird und deren Anwendung so viele Damen Sachsens ihren unvergleichlichen Teint verdanken, habe ich

Hrn. **Friedrich May** in **Bischofswerda** alleiniges Commissionslager für dort und Umgegend übergeben und ist daselbst in Packeten à 2½ und 5 Ngr. zu haben.
C. Rog

Aromatische Sichtwatte,

bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, empfiehlt ganze Packete à 8 Ngr., halbe à 5 Ngr.

die Apotheke zu **Bischofswerda**.

Die vollständigen Ziehungslisten 5. Classe 68. K. S. Landes-Lotterie werden täglich gratis mit dem „Telegraph“ ausgegeben. Abonnements auf den „Telegraph“ nimmt die hiesige K. Postexpedition à 1 Thaler vierteljährlich an. Bestellungen per 1. October sind sofort zu machen. Die Abonnenten dieses Quartals nehmen an der Prämienvertheilung von 150 Thalern in Prachtwerken Antheil.

Abgelagerte Talglichte,

Stearinlichte, à Packet 6 Ngr. 2 Pf., 6 Ngr. 4 Pf., 7 Ngr. und 8 Ngr. empfiehlt

Adolph Rätber, große Kirchgasse.

Ein- und Verkauf von Wildpret, Schießbedürfnisse in Auswahl.

G. Ehrentraut.

Zwei Pferde- und zwei Ochsenknechte

werden für Neujahr 1866 auf das Rittergut Neukirch bei Bischofswerda gesucht.

15 fleißige **Erdarbeiter** finden bei täglich 12 Ngr. Lohn ausdauernde Arbeit bei

Ernst Wustmann in Nieder-Neukirch.



Ein zugelaufener großer Hund, blau getigert, kann vom Eigenthümer gegen die Gebühren abgeholt werden bei

Freundenberg in Neraditz.

Verloren

wurde vom Butterberg nach dem goldn. Löwen ein brauner Sonnenschirm mit weißem Futter. Der Finder wird höflichst gebeten, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

As 2 e. 22 4 7 2 22. 9.

Redaction, Druck und Verlag von **Friedrich May** in **Bischofswerda**

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 5. October, Abends 7 Uhr, **Versammlung** im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Stadtbagen aus Görlitz über Nähmaschinen, 2) eventuell: Bericht über das deutsche Schützenfest zu Bremen, 3) Geschäftliche Mittheilungen.

Zu dieser Versammlung werden zugleich auch die geehrten Damen der Mitglieder hierrdurch eingeladen, da Herr Stadtbagen nach seinem Vortrage eine Nähmaschine in Betrieb setzen wird.

Der Vorstand.

Sonntag, den 8. October,

Junggesellen-Kränzchen,

im Saale des Schießhauses, wozu die früheren Mitglieder und deren Freunde hierrdurch freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Die Junggesellen-Fraternität.

Butterberg.

Nächsten Sonntag, den 8. d. M., Abends, **große musikalische Unterhaltung**, wozu eraebenst einladet
C. Wobst.

Vorläufige Anzeige.

Erblehngericht Weißmannsdorf.

Nächsten Sonntag und Montag **Einweihung** des neuerbauten Tanzsaales verbunden mit **Erntefest**, wozu ein verehrtes Publikum freundlichst eingeladen wird. **Grüß.**

Das Nähere in nächster Nummer.

Bei meinem Bezuge von Burkau nach Uhyß a. T. sage ich allen lieben Freunden und Gönnern für das mir zeitlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen aufrichtigsten Dank mit der Bitte: die an mir und den Meinigen bewährte Liebe auch fernerhin bewahren zu wollen. Jederzeit werde ich mich auch bestreben, die mir hierorts und Umgegend gütigst anvertraute Arbeit zufriedenstellend zu besorgen.

Uhyß am Taucher.

Wallmann, Wdthler.

Ich habe, Gott sei Dank, Futter für meine Gänse, aber auch Hemden für meinen Mann. □

Dresdner Producten-Börse, vom 29. September. Weizen weißer 55-65, brauner 50-62 Thlr., Roggen loco 41-45 Thlr. Gerste 31-35½ Thlr. Hafer loco 21-26 Thlr. Erbsen — — Thlr. Spiritus (100 Art. 122½ Dr. R.) 14 S.

Baugner Productenpreis,

vom 30. September 1865.

	4 Thlr.	5 Ngr.	bis	5 Thlr.	— Ngr.	— Pf.
Weizen:	4	5		5	—	—
Korn:	3	7		3	17	5
Gerste:	2	15		2	17	5
Hafer:	1	10		1	20	—
Erbsen:	—	—		—	—	—
Kanne	in Baugen: 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.					
Butter:	in Bischofswerda: 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.					